

Aus Weit und Leben

Millionen-Billa verdrängt. Die Steuer zaudert Märchen bevor, die aber leider bittere Wahrheit sind.

Ein Auto fährt um Hilfe. Angesichts der immer mehr an sich greifenden Autodiebstähle und der geringen Mittel ihrer feldberigen Bekämpfung ist es jetzt für jeden Autobesitzer ein Bedürfnis, die Nachricht zu hören, daß man ein ebenso einfaches als auch originelles Schutzmittel dafür gefunden hat.

Cyranüberquerung im Segelboot. Wiederum wollen zwei Wagenmänner in einem kleinen Segelboot den Atlantik überqueren. Es sind dies zwei Brüder, namens Ely und Altona.

Greta Garbo sucht eine Ersatzstimme. Greta Garbo, die von der ganzen Welt vergötterte Filmdiva, hat ihren ersten deutschen Tonfilm hinter sich.

neuen Film sehen, dann wird ihre Stimme nicht mehr ihr selbst gehören, vielleicht — wer kann das wissen — wird sie von einer kleinen rundlichen Person stammen, die nichts von dem berühmten Sex appeal der „göttlichen Frau“ an sich hat.

Die Mönchsbrüder auf dem Berg Athos gehärt. Seit der Zeit des byzantinischen Reiches leben auf dem berühmten Berg Athos, dem heiligen Berge der Griechen, annähernd 3000 Mönche.

Die Rache des Künstlers

Dogarth, der große Satiriker unter den englischen Malern, war auch in seinem Umgang ein Mensch von bitterem Humor.

„Out“ sagte Dogarth, „ich will Ihnen das Bild malen, der Preis würde hundert Guineen betragen.“ „Unmöglich“, erwiderte der Lord, „die Zeiten sind schlecht, ich könnte höchstens zwanzig Guineen für das Bild ausgeben.“

Er trat dann auch in der Tat ganz fröhlich mit einem Gesellen an, der einen Eimer voll blutroter Farbe schleifte. Dogarth nahm einen großen Pinsel und übermalte die Wandfläche, die für das Bild bestimmt war, von oben bis unten mit dem blutigen Rot.

„Es ist das bestellte Bild“, erwiderte Dogarth gleichmäßig. „Das Bild? Ich sehe kein Bild“, sagte der Lord mit wachsendem Zorn, denn er witterte Unheil.

„Das rote Meer“, entgegnete Dogarth phelmatisch. „Und wo ist der Pharos, und wo sein Meer?“ „Sie sind allesamt im roten Meer ertrunken.“

Saat, von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen! (Klopstock, aus dem „Messias“).

Die neueste Mode

Ein a Schwarzwaldbäse fohi, Bo oi Bach en an andra goht, Am a Blagla voller Reiz, Djecht do a Wüchterbeiz, Wiefa, Woffter, Wasserfall, Wälder, Felder, Berg ond Tal, Brucka, Autostrofa fa, Do mer sea ond d' Eisebah, Nleischt no dui Alice vo Birka: Welles tuet do fämmawirka, Daß mer schieregar moine könnt, s' sei St. Petri Wochabend, Tuat mer endlich no erwähna, Wie der Gottlob ond sei Wena freundlich mit de Gält verfehna, Mit de Dama, mit de Derra, Dal No wurde a Wunder sei, Daß do d' Reut gern lehra ei, Ond an mi, i sage ganz offa, Hat mer dreann scho öfters troffa, Weil mer mit dem quata Na, Na a Däpple flosfa fa, Wiondere stark soll Sonnedeck sei, Der Verbrauch an Bier ond Weiz, Bin an Prezla ond an Weza, Von dem sella „Antia Beda“, — Doch, Kelleß ich net Wohl, was glänzt! Ist ich dr Gaul am Raum antg'schwänzt! So ich ganga dojumoßl, Wie d' Wirtschaft ich so zemlich wohl, A W'fellschaftsantofisch fährt a Ritt so „ma Stucka D' Ma, Dia freiget aus, Der Gottlob reunt Ond laut ond gukt, ob er net könnt Dui mitie W'fellschaft, wie so ewmer, Vertraue en seim Rebojummer, Dui Gält von dort wern animiert, Ond neud en d' Wirtschaft omquartiert, (Endessa d' Antler duff em Arica, Ein Dof sich lasfa konterfeia.) Des Rebojummer ist bald g'richt! Der Gottlob weh, was lezt sei W'ficht, Doch wie mer d' Gält empfangs will, No focht em dr Verstand fast still: Des Auto, des ich scho dervo, Ond bloß da Anschaff schmedt er no, „Roy Bliz an!“ laut er, „Zapperlot! Ich des die allerneueste Mod?“

Humor

Kleiner Unterschied

Ein bekannter Rechtsanwält liebt keine umfangreiche Korrespondenz. Er ließ sich nachfolgende Druckfaden anfertigen, durch die er seine Klienten von dem Ausgang der Prozesse benachrichtigte. Sehr geehrter Herr! Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich Ihren Prozeß gewonnen habe.

Die tolle Miss. Romanistischer Roman von Bert Oehlmann. Graf Hugo von Brendnig auf Brendnig ging mit langsamem Schritt den Treppen hinauf und schritt auf und ab, um schließlich mit strengem Gesicht vor dem Klavier stehen zu bleiben, aus dem ein paar schlaffe, klobenbestäubte Beine gelangweilt hervorlugten.

„Und ich?“ „Du bist ein naseweises, vorlautes, ungezogenes und nur auf nichtswürdige Streiche bedachtes Gsch! Als ich so alt war wie du —“ „warst du genau so. Onkel Theo hat es mir erzählt.“ „Wißt du endlich die ewigen Widerworte unterlassen? Aber warte nur! Ich werde Tante Elisa alles erzählen, damit sie es nicht veräumt, dir mit aller Strenge den Kopf zurechtzuweisen. Haarklein werde ich ihr berichten, wie du dich hier aufführst. Und außerdem noch, daß man dich vor acht Tagen aus der Pension entlassen hat!“

„Na, eben Tante Elisa!“ „Warte, du!“ zischte Susi. „Du wirst herkommen und mich wieder mal zwiebeln? Du! Das werde ich dir verjagen!“ „Und hul flogen die Bonbons zu dem Bilde empor.“ „Hurra — sie leben!“ triumphierte sie, als es die Bonbons vorzogen, nicht herabzukommen, sondern es sich dafür zwischen den Ringeln, Augen und neben dem Bilde bequem zu machen.

Ich schieße!

Copyright 1931 by Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

9. Fortsetzung.

Unsere Autos warten selbstverständlich auf uns, sie waren unauffällig vor dem Gefängnis aufgeföhren. Die Särge bleiben wo sie sind, unsere Verwandten laden wir auf, der Sträfling in seinem Jadrakostüm bekommt einige Banknoten, als er sich dann doch an eines unserer Autos klammert, kriegt er eins vor den Bay geknallt, damit er losläßt. Wir können doch nicht mit einem Mann in Sträflingskleidung über die Landstraße fahren!

Ich springe ins vorletzte Auto. Das letzte, Baby genannt, ist ein Dynamitauto, soeben verläßt es sein Chauffeur und springt zu mir in den Wagen. Ich frage ihn, ob er auf Zeitbindung geschaltet hat, er verneint, er hofft, und ich mit ihm, daß die Polizei den Wagen ansahren und das Dynamit durch Zusammenstoß zur Explosion bringen werde. Wir warnen sonst die Bevölkerung vor unserem Baby, besonders wenn wir Zeit haben, aber diesmal hatten wir weder Zeit noch Anlaß, außer der Polizei war niemand in der Nähe, aber die Ordnungshüter kommen gar nicht heran, sie haben offenbar Wind bekommen. Wir fahren los, in Wagen, die den Benzintank vorne haben, so daß der Verfolger nicht hineinschießen kann. Aber wir werden noch gar nicht verfolgt. In zehn Minuten kommen wir an eine Wegkreuzung, das erste Auto biegt ein, die Autonummern werden angelesen, ich tausche meine gute Mütze gegen die schwarze Melone des Chauffeurs des abbiegenden Wagens. Diese Scherze machen wir immer, um das Publikum zu verwirren. Unglaublich, wieviel diese Kleinigkeiten oft nützen können. Die schöne Expedition ist mißlungen. Jetzt solltern sie Joe im Gefängnis.

Ein Auto nach dem andern biegt an den Wegkreuzungen ab. Der Verwundete kommt in unser Sanatorium, James' Haus, wohin wir Capone am ersten Tag, nach dem Attentat, begleitet hatten. Es liegt zwischen dem Grafschaftgefängnis und der Stadt. Unser Verwundeter ist sichtlich schon unterwegs richtig verbunden worden. In jedem unserer Autos ist ein vorzüglich eingerichteter kleiner Verbandkasten. Als ich, nach einem kleinen Brausebad, im Speisesaal erscheine, winkt mich Conny heran: ich habe dem Boh Bericht zu erstatten. Ich mache mich auf den Weg zu Al Capone. Ich sage ihm, es war nichts. Er fragt, wie so? — und ich erzähle ihm die Geschichte. Er sagt nur: „Schade“, kinnelt Klumenthal an und ordnet an, die Sache zu erledigen. Drei Wochen später erscheint eines Abends Joe unter uns, abgemagert, mit vergräbten Armen. Die Wundheilung haben ihm die Arme gebrochen, allerdings schon vor unserem Besuch! Klumenthal hätte ihn durch Vernehmung anstandslos betreten können.

Wozu der Sturmangriff? wird man fragen. Aber keiner von uns fragte das. Es war selbstverständlich, daß wir der Behörde, die sich unanständig benahm, unsere Macht zeigen wollten, und es wäre herrlich gewesen, wenn es uns hundertprozentig gelungen wäre.

Mache für den Durchfall eines Revuestars

Wenn wir geglaubt hätten, daß Capone bald an Revuebande denken würde, so irrten wir. Dieses mißlungene Unternehmen war ausgeführt worden, um der Gefängnisverwaltung und der Polizei auf die Finger zu klopfen, es hatte jedoch keinen Zweck, nur halb erreicht. Wir bleiben die Erinnerung daran teuer als Beweis der Kameradschaftstreue und ich würde, wenn es darauf ankäme, wieder gern was riskieren, um einen Kerl wie Joe herauszubauen.

Abends erlöhre ich von O'Connor, daß der Ebel am nächsten Tag nach Newyork hinüberfährt und daß wir ihn begleiten müssen. Ich hatte diese Woche nicht Dienst beim Boh und logte die Fahrt nicht mit ihm zusammen zurück. Wir quartieren uns in Newyork in einem guten Hotel ein.

Die erste Aufgabe, zu der ich in Newyork herangezogen wurde, hatte mit dem Theater zu schaffen. Möglicherweise war es der Hauptanlaß gewesen, aus dem wir nach Newyork gekommen sind. Al Capones Freundin war nicht nur eine schöne, sondern auch eine überaus ehrgeizige Frau. Sie war einmal bei einer Schönheitskonkurrenz zur Miss America gewählt worden und glaubte nun, wie so viele ihresgleichen, daß sie unbedingt zur Bühne gehen müsse. Al Capone hatte dafür gesorgt, daß sie von Florence Ziegfeld, dem Direktor der Ziegfeld-Kompanie, für das New Amsterdam Theatre, Newyork, als Revuestar engagiert wurde.

Die schöne Dorothy konnte aber weder tanzen noch singen. Die Premiere wurde, wie ich hörte, ein peinlicher Durchfall. Ziegfeld mußte in aller Eile einen neuen Revuestar engagieren. Wenn die Sache damit bloß erledigt gewesen wäre. Aber Dorothy war eine raffinierte Frau. Sie konnte bei Al Capone durchsehen, daß er ihr Genugtuung versprach.

Ziegfeld sollte einen Deutscher bekommen: so wie Kien-Tschu im Chicagoer Chinenviertel, so wie der Baumunternehmer, der uns die Versicherungssumme schuldig blieb, so wie der Direktor des Grafschaftgefängnisses die ihren bekommen hatten.

Das Ziel war, Herrn Ziegfeld in die Suppe zu spucken, seinen neuen Revuestar, den Nachfolger der talentlosen Schönheitkönigin, vor Hut zum Weinen zu bringen und dem braven Direktor ein bißchen die Saison zu verderben. Wir mußten die Aufführung der Revue hören. Erst sprach man von Tränengas. Ich bemerkte, daß das lächerlich sei und sogar ein bißchen an Wildwest erinnere; es gebe ganz andere Mittel, eine Aufführung unmöglich zu machen. Es wurde beschlossen, die Revue ehrlich durchfallen zu lassen, das heißt, vom Zuschauerraum aus gelangweilt und entrüstet abzulehnen.

Am Abend der Premiere war der Zuschauerraum im New Amsterdam Theatre von einigen hundert unserer Leute besetzt. Ein Polizeipräsident, der sein Handwerk verstand, hätte an diesem Abend manchen guten Fang tun können. Ich blühte mich im Theater um und dachte mit Napoleon: Von der Höhe dieser Galerien blühen dich viertausend Jahre an — ich meine zweihundertmal zwanzig Jahre Luchthaus, wobei ich zwar die Maximalstrafe berechne, aber auch reichlich Freiwillige kalkuliere, denn es waren unser mehr als zweihundert im Theater.

Ich saß im Parterre neben Conny — Capone war nicht gekommen —, auf dessen Kommando wir hörten. Als Dorothy's Nachfolgerin die Bühne betrat, gab Conny ein Zeichen und wir setzten sofort mit Pfeifen, Klappern und Töfeln ein. Unser Lärm dauerte so lange, bis der Vorhang herabgelassen werden mußte.

Ziegfeld gab die Schlacht noch nicht auf, versuchte vielmehr den Skandal als Klame für sich anzunehmen und setzte die Aufführung für den nächsten Tag wieder an. Wir waren wieder im Theater, das von der Polizei stark besetzt war. Wir machten noch mehr Lärm als am Vortage, wir wollten

jetzt unsere Verachtung nicht nur dem Revuestar, sondern auch der Polizei ausdrücken. Die Polizei aber mußte einen ernsthaften Zusammenstoß mit uns vermeiden, da sonst das wirkliche Theaterpublikum in größte Gefahr geraten wäre. Sie konnte nicht schreien, wir aber hätten, wenn sie uns angegriffen hätte, unbedingt geschossen. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden, aber Ziegfeld setzte noch ein dritte Aufführung an. Wir bewiesen ihm am nächsten Tag aus Leibeshraft, daß er nicht Herr im eigenen Hause war. Da fiel der Vorhang endgültig.

Wir überfallen einen Geldtransport

Ich war der Ansicht, der Boh sei zu seinem Vergnügen nach Newyork gekommen und habe uns zu seinem Vergnügen die Reise mitmachen lassen. Noch einer Woche Newyorker Wadendienst um seine Person führten wir ein Unternehmen aus, so profitabel, wie noch nie.

Die Befehle für die Ausführung meiner Aufgabe erhielt ich auch diesmal von Conny. Du besiehst das in der 2-Strasse gegenüber der 9-Bank für dich gemietete Zimmer und postiert an einem bestimmten Tag den Maschinen-gewehr so, daß er in drei Minuten vor 10 Uhr vormittags die gegenüberliegende Ecke beherrscht. In diesem Augenblick wird das Panzer-Auto der 9-Bank blockiert sein.

Das Zimmer, das ich zu beziehen hatte, war für mich schon im voraus von einem „Freund“ gemietet worden. Ich bezog es mit der roten Dolly, die ich selbstverständlich als meine Frau ausgab. Meiner Wirtin gegenüber war ich Vertreter einer Seifenfirma. In meinem Zimmer stellte ich einen großen Seifenmilch-Eimer auf. Im Laufe der nächsten Tage kam mein großes Gepäck an, einige schwere Koffer. Ich glaube, die Wirtin freute sich über den plüschig zehnbenden Mieter mit dem vielen soliden Gepäc. Dieses bestand überaus im wesentlichen aus einem zusammenlegbaren Maschinen-gewehr, Munition, etwas Handgranaten und sonstigen soliden Sachen.

Die Aufzeichnungen des Jack Bilbo, Mitglied der sagenhaften Verbrecher-Organisation Al Capones, des Königs der Unterwelt von Chicago.

Nachdruck verboten.

Meine Wohnung war in der Nähe von Wallstreet. Ich hatte bald die Wahrnehmung gemacht, daß sich einige von den Jungen in den vier Ecksäulern der sich rechtwinklig kreuzenden Straßen festgesetzt hatten. Sie werden mich wohl auch bemerkt haben, aber wir waren so unhöflich, einander nicht zu grüßen.

Am festgesetzten Tag bekam ich gegen 9 Uhr morgens den Besuch von drei Geschäftsfreunden. Dolly war im Tageskino geschickt worden. Um 9 Uhr 30 montierten wir das Maschinen-gewehr bei heruntergezogenen Gardinen und stellten es schußfertig vor dem Fenster auf. Gekloppt wurde nicht viel. Wertwürdig: obwohl ich keineswegs in einer unmittelbaren Gefahr schwebte, fühlte ich doch eine solche Spannung der Nerven, daß es mir heimlich übel wurde. Die Luft war unerträglich.

4 Minuten vor 10 Uhr legten wir Gasmasken an, die Conny uns die Mitteilung hatte zukommen lassen, daß die Polizei neuerdings mit Tränengas arbeite. 9 Uhr 57 gingen die Gardinen hoch und die Fenster auf. Eine halbe Minute später laden wir ein Panzerauto um die Ecke biegen.

In dem Augenblick, da das Panzerauto die Kreuzung zu passieren sich anschickte, fährt es auf einen großen Weiche-lieferwagen mit Anhänger auf, der ihm ausweichend ganz ohne Absicht den Weg verblockt hat. Doch der Chauffeur des Panzerwagens erkennt sofort die Gefahr, will offensichtlich nicht halten. Er verflucht den Weiche-wagen zu überrennen, rammt sich aber erst recht fest. In diesem Augenblick eröffnen vier Maschinen-gewehre das Feuer auf das Panzerauto: je eines aus den vier Ecksäulern. Hölliches Getöse! Die Straße widerhallt von unseren Schüssen! Im Nu ist sie wie ein Trümmerteil. Die guten Reporter wissen genau, was sie in solchen Fällen zu tun haben: sie aus dem Staub machen und ihr Leben in Sicherheit bringen. Einige wenige Schüsse antworten uns aus dem Panzerwagen. Der Benzintank ist schon in Brand geschossen. Der Wagen brennt jetzt lichterloh. Das ist für uns das Zeichen mit der Schiere aufzuhören.

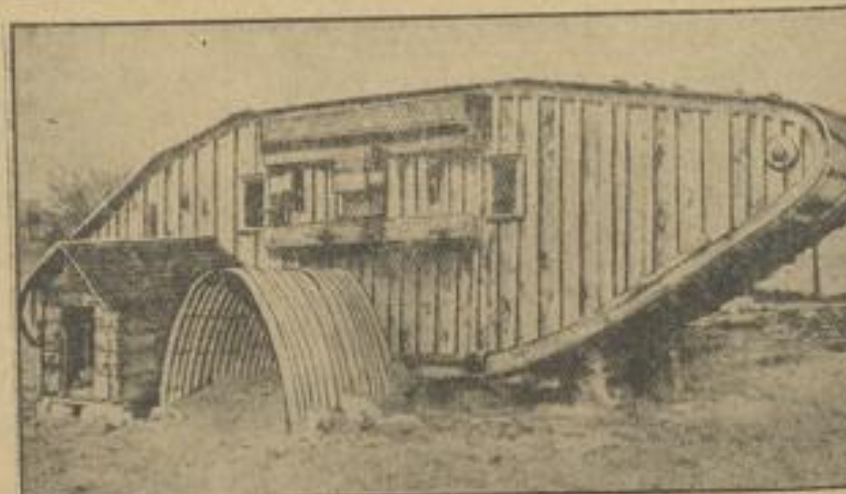
(Fortsetzung folgt.)

Mit solchen Maschinen-Siganten arbeitet Amerikas Landwirtschaft

Oben: Ein Riesenschlag, dessen außerordentliche Größe ein Vergleich mit dem Mann links im Bilde ergibt.

Unten: Nicht weniger als drei hintereinander gehoppelte Traktoren werden zum Ziehen des Pfluges benötigt.

In Amerika wurde jetzt ein Riesenschlag konstruiert, der eine Furche gräbt, die ein Meter tief und 30 Zentimeter breit ist. Der Riesenschlag bringt somit kostbare Erde, die bisher ungenützt war, an die Oberfläche.



Ein neues Leben blüht... aus alten Tanks und Autos

Oben: Alter englischer Tank, den ein französischer Arbeiter auf dem franz. Schlachtfeld vorfand und zu einer zwar engen aber sicher billigen Wohnung ausbaute.

Unten: Eine Holzlage-Maschine, die zwei fündige junge Gewerbloose aus Rothenburg aus einem alten Automobil-Motor und Rahmen konstruierten.

